

„Daß wir Euer Heiligkeit den unterthänigsten Dank für den huldreichsten Besuch in Augsburg abstaten . . .“

Papst Pius VI. in der paritätischen Reichsstadt Augsburg 1782

Von Peter Rummel

„Der katholische Senat Augsburgs wünscht Deiner Heiligkeit mit kindlich und inbrünstiger Ehrfurcht immerwährende Wohlfahrt. Siebenhundert und dreißig Jahre sind bereits verflossen, daß Papst Leo IX. nach Teutschland kam, Augsburg, dessen Bürgerschaft und Rhaetien mit seiner Gegenwart beglückte . . . Dir heiligster Vater, der Du an Stärke Leonen übertriffst, und durch die Güte des Herzens aller anderer Herzen entzückst und hinreißt, Dir allein hat nach so vielen Jahrhunderten Augsburg diesen Trost zu danken, der in unseren Jahrbüchern ein ewiges Denkmal bleiben wird“¹.

Mit diesen überschwenglichen Worten begrüßte der katholische Ratskonsulent Josef Simpert Fleiner 1782 Papst Pius VI. in Augsburg. 205 Jahre darnach hat das gegenwärtige Oberhaupt der katholischen Kirche, Johannes Paul II., am 3. und 4. Mai 1987 wiederum der bayerisch-schwäbischen Metropole einen Besuch abgestattet. Das ist Anlaß genug, sich daran zu erinnern, daß Augsburg in den vergangenen tausend Jahren wohl schon fünfmal einen Papst in seinen Mauern beherbergen durfte. So soll, wie Friedrich Zoepfl vermerkt, erstmals Benedikt VIII. im Jahr 1020 auf seiner Reise nach Bamberg kurzen Aufenthalt bei Bischof Bruno (1006–1029) genommen haben². Quellenmäßig besser gesichert sind die drei Besuche Leos IX. (1049–1054), der als einer der edelsten Päpste galt³. Im Spätherbst 1049 begab sich der Papst nach Beendigung der Mainzer Synode (Oktober 1049) auf einem Umweg über die Reichenau nach Donauwörth, wo er am 3. Dezember das von Graf Manegold I. gestiftete Benediktinerinnenkloster besuchte und den Hochaltar der Kirche konsekrierte. Diese barg als kostbarsten Schatz eine alte Kreuzreliquie. Von Donauwörth

¹ G. W. Zapf, Geschichte aller Feyerlichkeiten und Handlungen, welche bey höchster Gegenwart Sr. Päpstlichen Heiligkeit Pius dem VI. in des H. Röm. Reichsstadt Augsburg vorgefallen. Augsburg 1782 (= Zapf, Feyerlichkeiten), 23–24

² F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter. München–Augsburg 1955, 85

³ F. X. Seppelt, Papstgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. München, 5. Aufl. 1949, 97

reiste Leo IX., wahrscheinlich in Begleitung des Bischofs Heinrich II., nach Augsburg und weiter nach Verona⁴.

Ein reichliches Jahr später – Ende Januar/Anfang Februar 1051 – nahm der Papst mit Kaiser Heinrich III. an einer in Augsburg tagenden Reichssynode teil. Möglicherweise weihte er in dieser Zeit die St. Gallus-Kirche, wie zwei Chronisten des 15. und 16. Jahrhunderts berichten⁵. Sicher legendär sind dagegen Notizen bei Carl Stengel und Corbinian Khamm⁶, Leo IX. habe anfangs Mai 1052 die St. Georgskirche in Auchseshaim gesegnet. Einer Sage nach baten die Bewohner den Papst, der sich auf der Reise von Regensburg nach Bamberg befand, das Gotteshaus zu weihen. Dieser aber habe abgelehnt. Daraufhin fiel ein Pferd des päpstlichen Wagens auf die Knie und wollte nicht mehr aufstehen. Der Papst lenkte ein und segnete vom Wagen aus das Kirchlein. Zur Erinnerung an dieses Ereignis errichtete die Gemeinde zwischen Bäumenheim und Nordheim das sogenannte „Papstkreuz“ und beging fortan das Kirchweihfest am 2. Mai⁷.

Anders verhält es sich mit dem dritten Besuch Leos IX. in Augsburg. So weilten Papst und Kaiser Heinrich III. auf der Rückreise von Worms, wo beide das Weihnachtsfest 1052 begangen hatten, am 2. Februar 1053 in der Stadt⁸, um von dort die Fahrt nach Italien fortzusetzen.

Mehr als 700 Jahre sollten vergehen, bis wieder ein Nachfolger des heiligen Petrus schwäbischen Boden betrat. Es war Papst Pius VI. im Jahr 1782.

Am Weihnachtstag 1717 als ältester Sohn des Grafen Marcantonio Braschi in Cesena geboren und auf den Namen Giovanni Angelo getauft, erwarb er mit 17 Jahren das Doktorat beider Rechte, trat in den Dienst des Kardinallegaten Antonio Ruffo und empfing 1758 die Priesterweihe. Giovanni Angelo Braschi wurde 1766 von Papst Klemens XIII. zum Schatzmeister der apostolischen Kammer ernannt und 1773 mit der Kardinalswürde bekleidet. Nach dem fünfjährigen Pontifikat Klemens XIV. (1769–1774) wählten dann die Kardinäle in einem spannungsgeladenen Konklave Giovanni Braschi zum neuen Ober-

⁴ Volkert-Zoepl, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg Bd. I. Augsburg 1985 (= Regesten), Nr. 280; A. Steichele, Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben Bd. 3. Augsburg 1872, 828–831; M. Zelzer, Geschichte der Stadt Donauwörth Bd. I. Donauwörth 1958, 19.

⁵ Regesten Nr. 281; Deutsche Städtechroniken Bde. 22, 332 und 23, 14.

⁶ C. Stengel, *Rerum Augustanum. Vindel. Commentarius*. Ingolstadt 1647, 137; C. Khamm, *Hierarchia Augustana chronologica tripartita. Pars I. Augsburg 1709*, 175.

⁷ M. Selzer, *Geschichte der Stadt Donauwörth Bd. I. Donauwörth 1958*, 20.

⁸ Regesten Nr. 282.

haupt der katholischen Kirche. Als Pius VI. wurde er am 22. Februar 1775 mit der Tiara gekrönt⁹.

Damals befand sich das Papsttum angesichts der Aufklärung, der episkopalistischen Strömungen und des rücksichtslosen Absolutismus der Monarchen in einer schwierigen Lage. Vor allem war es der Wiener Hof, der dem neuen Papst größte Sorgen bereitete. Schon die Wahl Braschis hatte der österreichische Staatskanzler Wenzel Anton Fürst Kaunitz – wenn auch vergeblich – zu verhindern gesucht. Kaunitz galt als der eigentliche Schöpfer des „auf den Grundsätzen des Vernunftrechts aufbauenden staatskirchlichen Systems, der die Länder der Habsburgermonarchie zu einem absolutistisch-modernen Staat“ umgestalten und die Kirche in dessen Dienst stellen wollte¹⁰. Das war ganz im Sinne der Kaiserin Maria Theresia und ihres Sohnes Joseph II. Trotz aller – oder gerade wegen der – drohenden Spannungen versuchte Pius VI. zu Beginn seines Pontifikats dem Wiener Hof entgegenzukommen. So ernannte er 1776 auf Wunsch des Staatskanzlers Fürst Kaunitz Graf Giuseppe Garampi zum Nuntius in Wien¹¹. Dieser, ein hervorragender Kirchenhistoriker und Diplomat zugleich, war übrigens bereits 1761 als inoffizieller päpstlicher Vertreter zu dem in Augsburg geplanten, dann aber verschobenen Friedenskongreß zwischen Österreich und Preußen entsandt worden¹². Über seinen Augsburger Aufenthalt vom 2. bis 10. März hat er sorgfältig Tagebuch geführt¹³. Garampi, der mehrmals Deutschland bereist hatte, galt als ausgezeichnete Kenner der kirchlichen Verhältnisse im Reich, und er knüpfte nicht nur Verbindungen mit den maßgeblichen Persönlichkeiten des Wiener Hofes, sondern auch mit den geistlichen Würdenträgern in Deutschland.

Zu ihnen zählte Klemens Wenzeslaus, Herzog von Sachsen, seit 1768 Erzbischof und Kurfürst von Trier und Fürstbischof von Augsburg¹⁴. Dieser fuhr im Sommer 1777 auf Einladung der Kaiserin Maria Theresia, einer Cousine seiner Mutter, nach Wien, wo er auch mit Garampi konferierte¹⁵. In seiner

⁹ L. Pastor, *Geschichte der Päpste* Bd. XVI, 3. Freiburg 1933, 17–19; *LThK*² Bd. 8, 532; E. Kovács, *Der Pabst in Teutschland*. Wien 1983 (= Kovács, *Pabst in Teutschland*), 15–19

¹⁰ H. Jedin (Hg.), *Handbuch der Kirchengeschichte* Bd. V. Freiburg-Basel-Wien 1970, 516; vgl. auch F. Valjavec, *Der Josephinismus*. München 1945; E. Winter, *Der Josephinismus und seine Geschichte*. Brünn-München-Wien 1943 (= Winter, *Josephinismus*)

¹¹ Kovács, *Pabst in Teutschland* 15

¹² H. Dussler (Hg.), *Reisen und Reisende in Bayerisch Schwaben* Bd. I. 2. Aufl. Weißenhorn 1980, 232

¹³ Dussler a.a.O. 232–244

¹⁴ E. Gatz (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803–1945*. Berlin 1983, 388–391 (mit Literatur)

¹⁵ Kovács, *Pabst in Teutschland* 42–43; L. Just, *Der Widerruf des Febronius in der Korrespondenz des Abbé Franz Heinrich Beck mit dem Wiener Nuntius Giuseppe Garampi* (= *Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit* Heft 3). Wiesbaden 1960 (= Just, *Febronius*), 11

Begleitung befand sich der aus dem Elsaß gebürtige Abbé Franz Heinrich Beck, der bald – gegen den heftigen Widerstand des Augsburger Domkapitels – eine bedeutende Rolle im bayerisch-schwäbischen Bistum und beim Papstbesuch von 1782 spielen sollte¹⁶. Dieser Geistliche wurde zu einem wichtigen Informanten der Wiener Nuntiatur und damit der römischen Kurie¹⁷. Seinem Einfluß ist es maßgeblich zuzuschreiben, daß Klemens Wenzeslaus 1777/78 gegen seinen Weihbischof Nikolaus von Hontheim einschritt, der unter dem Pseudonym Febronius in einer weitverbreiteten Schrift für mehr Freiheiten der Reichskirche und eine Einschränkung der päpstlichen Aufsichtsfunktion eingetreten war¹⁸. Hatte dieses Buch in Rom stärkste Empörung hervorgerufen, so wurde nun das Vorgehen des Trierer Kurfürsten, der Hontheim zum Widerruf bewogen hatte, um so lebhafter begrüßt, und Klemens Wenzeslaus galt fortan als *persona gratissima* bei der päpstlichen Kurie. Das zeigte sich besonders im Jahr 1782, als Pius VI. diesem die Ehre erwies, die bischöfliche Residenz in der paritätischen Reichsstadt Augsburg zu besuchen. Aber auch Abbé Beck durfte sich der päpstlichen Gunst erfreuen. Er erhielt auf Antrag des Kurfürsten 1781 den Titel eines päpstlichen Hausprälaten.

Was aber Österreich betraf, so vermochten weder Nuntius Garampi und der Trierer Kurfürst Klemens Wenzeslaus noch dessen Berater Abbé Franz Heinrich Beck einen Einfluß auf die Entwicklung zu gewinnen. Als Maria Theresia 1780 starb, spitzte sich die Konfrontation zwischen Wien und Rom schlagartig zu¹⁹. Joseph II. führte das Placet, die kaiserliche Bestätigung und Veröffentlichungserlaubnis aller päpstlichen Schreiben, ein, er hob die päpstliche Exemption der kirchlichen Orden auf, unterstellte diese der bischöflichen Oberaufsicht, plante die Auflösung der kontemplativen Klöster, erließ die „erweiterte Preßfreiheit“, die zur raschen Ausbreitung aufgeklärten Schrifttums führte, und

¹⁶ Der Name des Abbé F. H. Beck ist in der Augsburger Bistumsgeschichte bisher kaum bekannt. Geb. am 1. 3. 1740 in Weiler im Elsaß, studierte er in Schlettstadt, Blâmont und Straßburg. Die Priesterweihe empfing Beck 1763, er war Jesuitenschüler, aber nicht Jesuit. 1773 trat er in den Dienst des Trierer Kurfürsten Klemens Wenzeslaus und erwarb bald dessen Gunst und Vertrauen. Der Versuch des Bischofs, Beck eine Domherrenpfründe am Augsburger Dom zu verschaffen, scheiterte am Widerstand des Kapitels. Dafür verlieh ihm Papst Pius VI. auf Drängen des Kurfürsten den Titel eines päpstlichen Hausprälaten, und Klemens Wenzeslaus ernannte Beck 1781 zum Generalvikar in Augsburg. Ende 1782 fiel Beck beim Kurfürsten in Ungnade. Er starb 1828 in Rappoltsweiler. Vgl. Just, Febronius 4–8; J. Gass, *Un adversaire Alsacien de Febronius*, in: *Revue catholique d'Alsace, nouvelle série* 1924. Strasbourg 1924, 2–16, 102–114, 160–171, 229–234, 299–305; Ders., *La disgrâce de l'abbé Beck a.a.O.* 615–626, 646–656; Ders., *Un prébendier alsacien à Augsburg 1794–1800, a.a.O.* 1923, 523–539; Winter, *Josephinismus* 106, 117, 120, 123

¹⁷ Just, Febronius 1–151

¹⁸ Kovács, *Pabst in Teutschland* 43; Winter, *Josephinismus* 120 ff.

¹⁹ Kovács, *Pabst in Teutschland* 46

gewährte den Lutheranern, Calvinern, Griechisch-Orthodoxen und Juden freie Religionsausübung im privaten Bereich. Alle Versuche Roms, den Kaiser zu einer gemäßigten Religionspolitik zu bewegen, blieben vergebens, desgleichen die Bemühungen des Trierer Kurfürsten. Dieser hatte auf Veranlassung Garampis zwei Briefe an seinen Verwandten, Joseph II., geschickt, die Abbé Beck verfaßt und in denen er die verderblichen Auswirkungen der Wiener Kirchenreform hervorgehoben hatte.

In dieser verfahrenen Situation beschloß Papst Pius VI., persönlich nach Wien zu fahren, obwohl die Mehrheit des Kardinalkollegiums abriet²⁰. In einem Breve vom 15. Dezember 1781 teilte er Joseph II. seine Absicht mit, die in Wien große Erregung hervorrief. Mit Schreiben vom 9. Februar 1782 bekräftigte er seinen Plan, und am 27. Februar reiste er von Rom ab. Das Gefolge bestand nur aus 18 Personen, die sich auf sechs Kutschen und einen Packwagen verteilten. Zu den wichtigsten Begleitern zählten Francesco Antonio Marcucci, Bischof von Montalto und Titularpatriarch von Konstantinopel, Giuseppe Maria Contessini, Titularerzbischof von Athen, der Zeremoniar Giuseppe Dini, der das Reisetagebuch schrieb, der Beichtvater des Papstes, Abbé Ponzetti und der Leibarzt Giuseppe de Rossi. Dazu kamen Leibdiener, ein Koch, Kutscher und Kuriere²¹.

Die Ankunft in Wien erfolgte am 22. März, der Aufenthalt dauerte bis zum 22. April. Dieser päpstliche Besuch bei Joseph II. ist in der Literatur bereits ausführlich behandelt und in der Vergangenheit meist negativ beurteilt worden. Oft haben die Historiker die Diskrepanz zwischen öffentlicher Verehrung durch das gläubige Volk und dem Mißerfolg der kirchenpolitischen Gespräche überbewertet. Hier scheint eine Korrektur angebracht, wie Elisabeth Kovács in jüngster Zeit aufgezeigt hat. Sie schreibt: Papst Pius VI. hat „nicht nur die Schmach des Mißerfolges erlitten, er hat auch die Wege markiert, die die Kirche in der österreichischen Monarchie in den kommenden fünfzig Jahren zu gehen hatte und dem Katholizismus im Reich für die Zeit nach der Säkularisation die Orientierung ermöglicht. Die Papstreise des Jahres 1782 war mehr als ein ‚merkwürdiges Ereignis‘. Sie erwies sich als ein Mittel zur Bewahrung der kirchlichen Einheit“²². Sie förderte die Bindung des österreichischen Episkopats an Rom und vertiefte die Zuneigung des gläubigen Volkes zum Papsttum. Zugleich aber setzte – von Wien ausgehend – ein öffentlicher Prozeß der

²⁰ H. Schlitter, Die Reise des Papstes Pius VI. nach Wien und sein Aufenthalt daselbst (= *Fontes rerum Austriacum* 2. Abt. Bd. XLVII, 1. Hälfte). Wien 1892 (= Schlitter, Reise nach Wien); Ders., Pius VI. und Joseph II. Von der Rückkehr des Papstes nach Rom bis zum Abschluß des Concordats (= *fontes rerum Austriacum* 2. Abt. Bd. XLVII, 2. Hälfte). Wien 1894 (= Schlitter Pius VI.); Kovács, Pabst in Teuschland 53

²¹ Schlitter, Reise nach Wien 119; Kovács, Pabst in Teuschland 62

²² Kovács, Pabst in Teuschland 157

Meinungsbildung über das Verhältnis von Papst und Kaiser, von Kirche und Staat ein, der sich in über hundert kürzeren oder längeren Veröffentlichungen dokumentierte²³. Diese stammten zu etwa 70 Prozent aus der Feder aufgeklärter und zu 30 Prozent aus der ultramontaner Verfasser und fanden z. T. Verbreitung in ganz Deutschland.

Ursprünglich hatte Pius VI. geplant, von Wien aus ohne Umwege direkt nach Rom zurückzukehren. Da überbrachte ihm der pfalz-bayerische Gesandte am Kaiserhof, Baron Heinrich Joseph von Ritter, anlässlich eines Empfanges für die Botschafter am 23. März 1782 die Einladung des Kurfürsten Karl Theodor, einige Tage Aufenthalt in München zu nehmen. Der Papst erteilte zunächst keine Zusage. Erst als es am 12. April zu einer heftigen Aussprache zwischen Pius VI. und Joseph II. gekommen war, und der Papst an eine vorzeitige Abreise dachte, ließ er Baron von Ritter wissen, daß er die Einladung des bayerischen Kurfürsten annehmen wollte²⁴. Diese Nachricht brachten Eilkuriere in die bayerische Hauptstadt, wo kurz zuvor auch der Trierer Kurfürst und Augsburger Fürstbischof, Klemens Wenzeslaus eingetroffen war²⁵. Und erst zu diesem Zeitpunkt, Mitte April, entstand der Plan, Pius VI. nach Augsburg einzuladen.

Dieser Besuch des Heiligen Vaters sollte für die katholischen Bürger der Reichsstadt – aber nicht nur für diese – zum Jahrhundertereignis werden, mehr als jeder Staatsbesuch eines weltlichen Herrschers. Davon zeugen die vielen Augsburger Veröffentlichungen, die 1782 erschienen sind. Dabei ist allerdings zu unterscheiden zwischen einer seriösen, wohlwollenden, auch überschwenglichen Berichterstattung und den Druckerzeugnissen von antipäpstlich eingestellten Aufklärern, denen die Papstvisite Anlaß bot, mit spitzer Feder gegen die Kirche zu Felde zu ziehen. Die Trennungslinie zwischen positiver und negativer Publizistik ging hierbei durch die Lager beider Konfessionen. Verhältnismäßig sachlich und korrekt beschreiben die „Augsburgische Ordinari Postzeitung“ und die „Augsburgische Staats- und Gelehrte Zeitung“ den Aufenthalt des Papstes in der Reichsstadt²⁶. Bombastisch dagegen klingt der Titel einer anonym verfaßten Broschüre: „Das jubelnde Augsburg, eine Dankode an den heiligsten Vater Pius den Viten Römischen Pabsten für die Gnade der geschenkten Gegenwart, auf den prächtigen Einzug in die erfreute Bischöfliche Residenzstadt“²⁷.

²³ E. Kovács, Der Besuch Papst Pius VI. in Wien im Spiegel josephinischer Broschüren, in: *Archivum Historiae Pontificae* 20, 1982, 163–217 (= Kovács, Broschüren)

²⁴ Schlitter, Pius VI., 2; Kovács, Pabst in Teutschland 103

²⁵ H. Gass (Anm. 16), *Un adversaire Alsacien* 229

²⁶ *Augsburgische Ordinari Postzeitung* 1782, Nr. 107, 108, 110; *Augsburgische Staats- und Gelehrte Zeitung* Nr. 94 v. 7. 5. 1782 und 96 vom 9. 5. 1782

²⁷ Erschienen o. O. 1782 (Staats- u. Stadtbibliothek Augsburg)

Aus der Sicht des fürstbischöflichen Hofes verfaßte Johann Alois Joseph Hügel²⁸, Sekretär des kurtrierischen Staatsministers Ferdinand Reichsfreiherr von Duminique²⁹, seine Darstellung des Jahrhundertereignisses: „Papst Pius Sextus in der Reichs-Stadt Augsburg oder Ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feyerlichkeiten bey dem Aufenthalt Sr. Päpstlichen Heylichkeit in Augsburg 1782“³⁰.

Diese Druckschrift legte auch der aus Nördlingen gebürtige evangelische Notar und Hofrat Georg Wilhelm Zapf³¹ seiner ebenfalls 1782 erschienenen „Geschichte aller Feyerlichkeiten und Handlungen, welche bey höchster Gegenwart Seiner Päpstlichen Heiligkeit Pius dem VI. in des Röm. Reichsstadt Augsburg vorgefallen“ zugrunde. Zapf hat diese Festivität am ausführlichsten und genauesten dargestellt. Er wollte, wie im Vorwort vermerkt ist, nicht nur für seine Mitbürger schreiben, damit das Andenken wachgehalten werde, sondern auch die Auswärtigen sollten an der Ehre Anteil nehmen, die Augsburg widerfahren ist, „denn nur wenige Städte Teutschlands werden sich eines so seltenen Glücks rühmen können“. Im übrigen verteidigte er sich gegen den möglichen Einwand, ein Protestant habe sich nicht mit dieser Papstvisite zu befassen: „Ich denke, das polemisieren taugt in unseren Tagen nicht mehr, so wenig wie das controversieren. Weiß aber auch wohl, daß es noch große und kleine Zänker gibt, und wollen mich diese deswegen verketzern, je nun so seys. Ich lache darüber“³².

Zu diesen „Zänkern“ und „Polemisiern“ zählte u. a. auch ein anonymer Verfasser einer Broschüre mit dem Titel: „Sendschreiben an meinen Bruder zu Hannover J.E.S. über meinen dritten Aufenthalt zu Augsburg, vom Februar bis in die Mitte des Septembers 1782“³³. Hier werden im Stil eines Boulevardmaga-

²⁸ Johann Alois Joseph Hügel, 1791 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, wurde 1753 in Koblenz geboren. Er starb 1826 in Regensburg. Vgl. ADB 13, 305

²⁹ Duminique, geb. 1742, gest. 1803, Vgl. ADB 5, 459; NDB 4, 189

³⁰ Diese Broschüre ist anonym erschienen bei Joseph Anton Moy. F. H. Beck aber nennt in seiner Autobiographie (vgl. Anm. 16) unter Angabe des genauen Titels Hügel als Verfasser

³¹ G. W. Zapf, geb. 28. 3. 1747 in Nördlingen, 1773–1786 Notar in Augsburg, lebte ab 1786 auf seinem Gut in Biburg, war Bibliophiler und arbeitete wissenschaftlich, gest. 29. 12. 1810 in Biburg. Vgl. Augsburger Stadtlexikon 418. Zum Papstbesuch 1782 vgl. auch StadtAA, Bestand Reichsstadt, Stadtchronik 1751–1795, A. 10, 100–103

³² Zapf, Feyerlichkeiten 5

³³ Eine Beylage zu Hrn. Joh. Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen. Philadelphia 1784. Der Autor schreibt z. B.: „Nichts kam mir lächerlicher vor, als der Einzug des Pabstes . . . Ich weiß nicht, wie viel hundert Pfaffen dem Pabste in Proceßion entgegen gingen, wovon einige sangen von oben bis unten durch die Stadt . . . Protestanten und Katholiken waren in Bewegung. Jedermann wollte eine Creatur sehen, die man unter den Menschen Pabst nennt. Die finsternen Katholiken waren stolz auf ihren Pabst, und ärgerten sich, wenn der Pabst einen Protestanten freundlich ansah. Vgl. a. a. O. 39

zins Nebensächlichkeiten und Gerüchte aufgebauscht und mit unsachlicher Kritik kommentiert.

Außer in Druckschriften fand der Augsburger Papstbesuch auch seinen Niederschlag u. a. in dem vom päpstlichen Zeremonienmeister Giuseppe Dini aufgezeichneten Reisetagebuch „Diario pieno . . .“³⁴, ferner in den Briefen des kaiserlichen Gesandten in München, Franz Sigmund Freiherr von Lehrbach. Dieser notierte im Auftrag des Wiener Hofes alle Einzelheiten und kommentierte sie z. T. sarkastisch. So bemerkte er z. B. über Fürstbischof Klemens Wenzeslaus, daß Seine Durchlaucht in der Vorfreude über den Papstempfang „die unheilbare Wunde vergaß, welche durch die mit diesem Besuch verknüpften unvermeidlichen Ausgaben seinen ohnehin zerrütteten Finanzumständen auf eine lange Zeit werde geschlagen werden“³⁵.

Wiederum von einem anderen Standpunkt aus betrachtete und beschrieb der durch des Fürstbischofs Gunst 1781 zum Augsburger Generalvikar ernannte Elsässer Abbé Beck in seiner Autobiographie³⁶ dieses Ereignis. Es bot ihm die einzigartige Gelegenheit, sich als Vertrauter des Kurfürsten Klemens Wenzeslaus vor den Augen der Domherren hervorzutun, die ihm kurz zuvor die Aufnahme in das Kapitel verweigert hatten. Zugleich gab es ihm ausreichend Möglichkeiten, sich als unentbehrlicher Arrangeur der Audienzen, Visiten und liturgischen Zeremonien im päpstlichen Glanz sonnen zu können.

Ganz anders liest sich der handschriftliche Bericht des Taitinger Pfarrers Josef Anton Vesenmayer, der mit anderen Geistlichen in Augsburg zum päpstlichen Handkuß zugelassen wurde und bei dieser Gelegenheit um Erneuerung eines vollkommenen Ablasses für seine Gemeinde bat, die ihm auch huldvoll gewährt wurde. In seinen Zeilen spürt man gläubiges Vertrauen und innige Zuneigung; kirchenpolitische oder von persönlichem Ehrgeiz geprägte Überlegungen haben hier keinen Platz³⁷.

Nicht unerwähnt seien die mehr oder minder gelungenen Oden und Preisgedichte, die zu Ehren Seiner Heiligkeit verfaßt und verlegt worden sind, und die wenigstens auszugsweise wiedergegeben werden sollen:

³⁴ G. Dini, *Diario pieno e distinto del viaggio fatto a Vienna dal Sommo Pontifice Pio Papa sexto. Romae 1782*; J. Dini, *Vollständiges Tagebuch von der Reise des Pabstes Pius des Sechsten nach Wien*. Aus dem Italiänischen übersetzt. Breslau 1783. Vgl. Schlitter, *Reise nach Wien, passim*

³⁵ Schlitter, *Pius VI.*, 18. Bericht Lehrbachs vom 3. 5. 1782

³⁶ Gass (Anm. 16), *Un adversaire Alsacien* 229–234

³⁷ R. Wagner, *Papstbesuch 1782 in München und Augsburg*, in: *Aichacher Heimatblatt* Dezember 1980, 45–48. Pfarrer Vesenmayer hat einen Teil seiner Angaben entnommen aus: *Das jubelnde Augsburg, eine Dankode an den heiligsten Vater Pius den Viten Römischen Pabsten für die Gnade der geschenkten Gegenwart auf den prächtigen Einzug in die erfreute Bischöfliche Residenzstadt (o. O.) 1782*

„Frohlocke, Augsburg, hoch und preise dein Geschicke
 Der Hirten Heiligster, der jüngst für Josephs Glücke
 Für seiner Völker Heil, fürs Wohl der Kaiserstadt,
 Für Bayerns Theodor und Bayerns Segen bath:
 Der Sechste Pius kam, um für dein Wohlergehen
 Und deiner Kinder Glück, den Himmel anzuflehen.
 Dank, Theuerster Clemens, Dir und heisser Dank und Heil,
 Denn Augsburg nahm durch Dich an Pius Segen Theil“³⁸.

Eine lange Ode verfaßten Joseph Fill und Joseph Karl Schleich, Inhaber eines Kunstverlages, und veröffentlichten sie unter dem Titel: „Freude und Frohlocken treuer Kinder da Seine itzt regierende päpstliche Heiligkeit Pius VI. . . . Ihre Kurfürstliche Durchlaucht von Trier . . . Clemens Wenceslaus, den 2. May 1782 in Augsburg besuchten“. Hier heißt es in einer Strophe:

„Augsburg selbst die große Stadt
 Alles schon bereitet hat
 Augsburg wird kein Aufwand sparen
 Dorten wirst Du Ehr erfahren
 Dort ist ein Altar geweiht
 Den man schon für Dich bereit
 Dorten wirst Du sagen müssen
 Daß auch Glaubensgegner wissen
 Jedem Gaste Seine Ehr
 (Wenn er gleich ein Gegner wär)“.

Der katholische Buchhändler Johann Georg Bullmann verlegte ebenfalls ein Lobgedicht, „da Seine itzt regierende päpstl. Heiligkeit Pius VI. Ihre Röm. Kaiserliche Königliche Apostolische Majestät Josephus II. . . . Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Trier und Bischofen zu Augsburg Clemens Wenceslaus in Augsburg im Monat May besuchten, herausgegeben bei Höchstdero Ankunft in Augsburg“. Nur eine Strophe sei zitiert:

„Glückseligs Bisthum du, vor andern auserkohren,
 Daß Pius kömmt zu dir, eröffne deine Thoren,
 Das höchste Kirchenhaupt sein Gegenwart will schenken,
 Wann dieß geschehen ist, kann niemand sich gedenken.
 Ein ganz ergebne Stadt liegt Pius hier zu Füßen,
 Ehrt seines Vaters Hand mit vielen tausend Küßen.“

Eine weitere Ode widmete F.X.J.L. 1782: „Dem heiligsten Vater Pius VI. Römischen Papste, da Er die Stadt Augsburg mit Seiner höchsten Gegenwart beglücke.“ Drei Strophen daraus seien in Erinnerung gerufen:

³⁸ Ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feyerlichkeiten, die während dem Aufenthalt Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius d. Sechsten allhier in Augsburg vorgefallen sind. 1782, 10

„O Augsburg, Vaterstadt, beglücket bis zum Neide
 Der größten Könige, nun fühle deine Freude!
 Der Vater Pius kömmt zu dir!
 Er kömmt der Vater und besucht seine Kinder:
 Augsburg! Er segnet dich und liebet dich nicht minder
 Als Wienn und München – Dank dafür.

Beglückte Stadt! Vor mehr dann siebenhundert Jahren
 Hast du so einen Trost nun nimmermehr erfahren,
 Nur Rom allein genoß dieß Glück!
 Unt itzt kömmt Er zu dir der Höchste Hirt auf Erde
 Er kömmt zu dir zum Heil und Freude Seiner Heerde,
 Und bringt die goldne Zeit zurück.

Er kömmt und Liebe stralt aus allen Seinen Zügen,
 Er kömmt, und bringt dir nichts, dann Wonne und Vergnügen.
 Heil seinen Schäfgen, die er liebt.
 Wie schön, o Clemens, wird nun deine Herde blühen
 Wie zagend werden nun erschreckte Wölfe fliehen
 Da Pius seinen Segen gibt.“

Aber nicht nur in Zeitungsberichten, Druckschriften, Briefen, Tagebüchern und Lobgedichten³⁹ fand der Augsburger Papstbesuch seinen Niederschlag. Wie Zapf mitteilt⁴⁰, wurden damals etwa 30 bis 40 Papstporträts unterschiedlicher Qualität in Kupfer gestochen, desgleichen fertigte der zeitweilig in Augsburg wohnende Maler, Graphiker und Dichter Franz Josef von Goetz⁴¹ mehrere Zeichnungen an, und der Graveur Tobias Rosa⁴² gab verschiedene Gedenkmünzen heraus.

Daß die Papstvisite von 1782 in allen Augsburger Stadtgeschichten bis hin

³⁹ Alle angeführten Gedichte liegen in der Staats- u. Stadtbibliothek Augsburg, 2 Aug. 264

⁴⁰ Zapf, Feyerlichkeiten 78. In der Augsburger Bibliothek liegen Stiche zum Papstbesuch von Johann Georg Frehling († 1813) – Fransc. Carl Heißig (Thieme-Becker XVI, 319) – J. E. Mansfeld, † 1796 in Wien (Thieme-Becker XXIV, 33) – Johann Bapt. Hagenauer, † 1810 in Wien (Thieme-Becker XV, 466) – Matthäus Albrecht Lotter (Thieme-Becker XXIII, 409) – Georg Matthäus Probst, † 1788 (Thieme-Becker XXVII, 411) – Johann Martin Will, † 1806 (Thieme-Becker XXXVI, 7)

⁴¹ J. F. Goetz, Freiherr von, geb. 28. 2. 1754 in Hermannstadt/Siebenbürgen, gest. 16. 9. 1815 in Regensburg. Maler, Graphiker und Schriftsteller, vgl. Thieme-Becker XIV, 321 ff.

⁴² Georg Tobias Rosa, Graveur und Medailleur, geb. 1743 in Weißenburg, gest. 1784 in Augsburg. Er fertigte 1782 zwei Bildnismedaillen von Pius VI. an. Vgl. Thieme-Becker XXVIII, 600

zum 1984/85 erschienenen Standardwerk⁴³, desgleichen in allen kirchengeschichtlichen Arbeiten von Placidus Braun bis zu Bauerreiß⁴⁴, außerdem in zahlreichen Ortschroniken Schwabens mehr oder weniger ausführliche Erwähnung findet und durch Peter Dörfler in seinem Buch „Die Papstfahrt durch Schwaben“⁴⁵ dichterische Ausgestaltung erfuhr, ist bei der Bedeutung dieses Ereignisses nicht verwunderlich. Der Besuch eines Papstes war in der Vergangenheit ein so einmaliges und herausragendes Geschehnis, daß die Erinnerung daran über alle Tagesneuigkeiten hinaus lebendig blieb.

Klemens Wenzeslaus hatte ursprünglich beabsichtigt, am Montag, den 22. April von Koblenz nach Augsburg zu reisen, um seiner Residenzpflicht im bayerisch-schwäbischen Bistum nachzukommen. Der Besuch des Papstes in Wien aber veranlaßte ihn, den Termin auf Dienstag, den 9. April vorzuverlegen. Er wollte Pius VI. auf der Rückfahrt nach Rom in Padua treffen und ihn dort um eine Privataudienz bitten, zugleich aber gedachte er, einen Abstecher nach Venedig zu machen⁴⁶. Nach der Ankunft in Augsburg fuhr Klemens Wenzeslaus sofort nach München weiter, wo ihm Kurfürst Karl Theodor mitteilte, daß der Papst in wenigen Tagen nach Bayern kommen werde. Der Fürstbischof übersandte daraufhin eine schriftliche Einladung an den Heiligen Vater und beauftragte seinen Statthalter und Weihbischof, Johann Nep. August Ungelter von Deisenhausen⁴⁷, in Begleitung des Generalvikars Franz Heinrich Beck dem Papst entgegenzureisen und die Einladung persönlich zu wiederholen. Weihbischof und Generalvikar verließen am Abend des 22. April Augsburg, fuhren nach München, wo ihnen Klemens Wenzeslaus weitere Instruktionen erteilte, und setzten die Reise über Altötting, Braunau am Inn nach Ried fort, wo sie am Nachmittag des 24. April im kaiserlichen Schloß eintrafen und die Ankunft des Papstes erwarteten, die gegen 20 Uhr erfolgte. Durch Vermittlung des Wiener Nuntius Giuseppe Garampi erhielten Ungelter und Beck noch am selben Abend eine Privataudienz, bei der sich Pius VI. eine Viertelstunde lang aufs liebens-

⁴³ Kurzgefaßte Geschichte von Augsburg. Augsburg 1785, 348; F. K. Gullmann, Geschichte der Stadt Augsburg seit der Entstehung bis zum Jahr 1806 Bd. 6. Augsburg, 1822, 242–257; C. J. Wagenseil, Versuch einer Geschichte der Stadt Augsburg Bd. 4, 1. Hälfte. Augsburg 1822, 256–262; F. E. Freiherr von Seida und Landensberg, Augsburgs Geschichte, 2. Hälfte. Augsburg 1826, 643–652; Fr. Herre, Das Augsburger Bürgertum im Zeitalter der Aufklärung. Augsburg-Basel 1952, 37–38; W. Zorn, Augsburg, Geschichte einer deutschen Stadt. 2. Aufl. Augsburg 1972, 231; Geschichte der Stadt Augsburg. 2. Aufl. Stuttgart 1985, 455, 528, 534

⁴⁴ P. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg Bd. IV. Augsburg 1815, 543–546; R. Bauerreiß, Kirchengeschichte Bayerns Bd. VII. Augsburg 1970, 417; P. Rummel, Katholisches Leben in der Reichsstadt Augsburg 1650–1806. Augsburg 1984, 129–132

⁴⁵ erschienen bei Kösel und Pustet München, Verlagsort Kempten 1923. Anlässlich des Papstbesuches 1987 erneut in der Augsburger Allgemeinen als Fortsetzungsroman abgedruckt.

⁴⁶ Gass (Anm. 16), *Un adversaire Alsacien* 229–234

⁴⁷ A. Schröder, Die Augsburger Weihbischöfe, in: AGHA Bd. V. Dillingen 1916–1919, 486–510

würdigste mit den Augsburger Geistlichen unterhielt und seine Freude über die Einladung zum Ausdruck brachte⁴⁸.

Am nächsten Morgen fuhren der Weihbischof und Generalvikar nach München zurück, wo sie am Vormittag des 26. April ankamen. Während Beck bei Klemens Wenzeslaus blieb, begab sich Ungelter umgehend nach Augsburg, um den Empfang des Papstes in der Reichsstadt vorzubereiten. Nun war in Augsburg zur Gewißheit geworden, was man schon Wochen zuvor gerüchteleweise gemunkelt hatte: nach 730 Jahren sollte wieder das Oberhaupt der katholischen Kirche augsburgischen Boden betreten. Mit großer Aufmerksamkeit hatten gerade die katholischen Bürger alle Zeitungsmeldungen über die päpstliche Reiseroute und die Wiener Visite verfolgt und diskutiert. Ihr Interesse war noch mehr durch eine Predigt geweckt worden, die der wortgewaltige Exjesuit Aloys Merz⁴⁹ – möglicherweise auf Veranlassung Garampis – am Ostersonntag, den 31. März 1782 auf der Augsburger Domkanzel gehalten hatte: „Was ist der Pabst? In den heiligen Osterfeyertagen wider einen namenlosen Gegner, der den Pabst jüngsthin geradezu weit herabsetzte“⁵⁰. Diese Predigt, im Druck erschienen, erregte weit über die Grenzen der Stadt hinaus großes Aufsehen, und Pius VI. bedankte sich persönlich mit einem Schreiben, das er am 4. April von Wien aus an den Augsburger Domprediger gesandt hatte⁵¹.

Nur wenige Tage standen für die Vorbereitungen zum Papstempfang, der für den 1. oder 2. Mai angekündigt worden war, zur Verfügung. In der Stadt, in der damals ungefähr 17 000 Katholiken und etwa 11 000 evangelische Bürger lebten, herrschte größte Betriebsamkeit. Noch am 26. April erging ein geheimes Ratsdekret an die Hauptleute der Stadtgarde: Das Rote Tor und das Klinkertor sollten mit je einem Oberoffizier und 25 Mann, die Hauptwache am Rathaus mit 30 Gardisten besetzt werden. Desgleichen sollten die kleinen Stadttore während des päpstlichen Aufenthaltes geschlossen bleiben, die geöffneten Tore aber genauestens kontrolliert werden, „daß nie zuviel Landvolk auf einmal herein gelassen“ würde. Schließlich wurde angeordnet, daß „die Picket auf dem Kreutz, Roßmarkt und Milchberg bey Tag und Nacht hinlänglich stark besetzt

⁴⁸ Schlitter, Pius VI., 5. Laut Tagebuch von Dini war Pius VI. von der Einladung nach Augsburg aufs angenehmste überrascht, und er erklärte sich sofort bereit, diese anzunehmen: Der Heilige Vater konnte diese Gnade nicht einem Fürsten abschlagen, der sich so sehr für die Kirche eingesetzt hat. Laut Bericht von Lehrbach nach Wien (30. 4. 1782) war der Münchener Hof dagegen von dem päpstlichen Besuch in Augsburg wenig erfreut.

⁴⁹ P. Rummel, Katholisches Leben in der Reichsstadt Augsburg 117f. P. Alois Merz, geb. 27. 2. 1727 in Donzdorf/Württemberg, gest. 8. 10. 1792 in Augsburg

⁵⁰ Kovács, Broschüren 173–174

⁵¹ a.a.O.

werden und Patrouillen fleißig durch die Straßen gehen, um Ruh und Sicherheit zu erhalten“⁵².

Auf dem Fronhof wurde an der Residenz ein hölzerner Balkon errichtet und mit rotem Damast verkleidet⁵³. Im Dom entfernten Handwerker den Kreuzaltar und stellten statt dessen einen Papstaltar mit sieben Leuchtern in der Mitte des Ostchores auf. Die Wände des Gotteshauses wurden mit rotseidenen, goldbortierten „Teppichen“ behängt, der Fußboden mit Läufern gleicher Farbe ausgelegt.

Auf der rechten Seite des Altars stellte man auf ein sechs Stufen hohes Podest einen Armsessel unter einen Baldachin, und am Ende des Chores wurden für das Orchester rechts und links Podien und an der Stirnseite eine Tribüne für mehrere hundert Ehrengäste aufgebaut. Um die vielen auswärtigen Besucher verpflegen zu können, ließ der Rat zusätzlich Lebensmittel in die Stadt schaffen.

Von Dillingen rückte das Kreiskontingent in die Reichsstadt ein, und die bürgerlichen Ehrenkompagnien probten die Aufstellung. Die Kinder beider Konfessionen erhielten wegen der herrschenden Unruhe auf den Straßen für die nächsten Tage schulfrei⁵⁴, und der Magistrat ließ am Sonntag, den 28. April, von den Kanzeln der protestantischen Kirchen vermelden: Die evangelischen Gläubigen „sollten bei Ankunft des Oberhauptes der katholischen Kirche und während des Aufenthaltes desselben sich mit geziemendem Anstand benehmen und nicht zu den entferntesten Beschwerden Anlaß geben“⁵⁵. Generalvikar Beck, der für die liturgische Gestaltung verantwortlich zeichnete, erstellte den Zeremonienplan für die Welt- und Ordensegeistlichen⁵⁶. Demzufolge hatte sich der gesamte Stadtklerus – etwa 300 an der Zahl – am 2. Mai um 13 Uhr in habitu choralis, die Prälaten mit Pluvialen bekleidet, unter Stillschweigen bei St. Ulrich und Afra einzufinden, um die Ankunft des Papstes zu erwarten. Dagegen wurde den Ministranten die Teilnahme ausdrücklich untersagt, da „sie im allgemeinen weder zur Zierde noch zur Erbauung der Prozession beitragen“.

Nachdem es in den Tagen zuvor heftig geregnet und gewindet hatte, brachte der 2. Mai herrliches Frühlingswetter mit Sonnenschein. Seit frühem Morgen herrschte überall aufgeregte Betriebsamkeit. Nur die Mitglieder des Generalvi-

⁵² StadtAA, Bestand Reichsstadt, Stadtchronik 1751–1795, A. 10, 100

⁵³ Der heutige Balkon ist erst nach dem Papstbesuch von Ignaz Ingerl 1785–1789 errichtet worden. Vgl. Zapf, *Feyerlichkeiten* 15, 22 und Kupferstich von 1782: Pius VI. erteilt den päpstlichen Segen auf dem Fronhof; T. Breuer, *Die Stadt Augsburg*. Bayerische Kunstdenkmale, Kurzinventar. München 1958, 73

⁵⁴ Zapf, *Feyerlichkeiten* 15; H. A. Mertens, *Über den Päpstlichen Besuch der Augspurgischen Stadtbibliothek*, den 4. May 1782 (o. O.). Zweyte sehr veränderte Ausgabe 1783

⁵⁵ Staats- und Stadtbibliothek Augsburg H 1753 Pius VI., Wagenseil (Anm. 43), 258; H. Jesse, *Die Geschichte der Evangelischen Kirche in Augsburg*. Pfaffenhofen 1983, 303

⁵⁶ ABA Bo 1860 Zeremonienplan

kariats hatten sich davon nicht beeindruckt lassen. Pflichtbewußt kamen sie auch an diesem Donnerstag, wie eh und je, zur Sitzung zusammen, wie das Protokoll ausweist⁵⁷. Der Generalvikar aber fuhr bereits um 9 Uhr sechsspännig nach Eurasburg, um den Papst an der Diözesangrenze mit einer lateinischen Anrede empfangen zu können⁵⁸. Der Terminplan schien jedoch nicht mehr pünktlich eingehalten worden zu sein, denn Prälat Beck mußte bis in die Nachmittagsstunden warten.

Auch die Ehrenkompagnien waren schon um 12 Uhr Richtung Lechbrücke ausgerückt. Seine kurfürstliche Durchlaucht hatte sich um 13 Uhr in die Schülische Kattunfabrik (heute Naglersche Fabrik) vor dem Roten Tor begeben, die Geistlichkeit einschließlich Domkapitel zwar nicht bis 13 Uhr – wie dekretiert – doch bis 14 Uhr vollständig bei St. Ulrich und Afra versammelt, wo sich auch die katholischen Ratsmitglieder und der bischöfliche Hofstaat einfanden⁵⁹.

Endlich gegen 16 Uhr fuhr dann Seine Heiligkeit in die mit Triumphbögen festlich geschmückte kurbayerische Grenzstadt Friedberg ein und wurde von der Geistlichkeit, dem Magistrat und Tausenden von Gläubigen begeistert empfangen⁶⁰. Als zwei Kanonenschüsse die Ankunft der päpstlichen Wagenkolonne ankündigten, fuhr Klemens Wenzeslaus im achtspännigen Staatswagen bis zur Friedberger Brücke und konnte wenig später Pius VI., von dem er sich tags zuvor in München verabschiedet hatte, in seinem Bistum begrüßen. Der Papst stieg in die Staatskalesche um, die, begleitet von einer Abteilung der bürgerlichen Kavallerie, der fürstlichen Leibgarde und zwölf Reitknechten, bis zum Roten Tor fuhr. Die päpstliche Begleitung aber wurde sofort durch das Jakobertor zum Dom gewiesen, um bei der Begrüßung des Papstes rechtzeitig anwesend sein zu können.

Unter dem Geläute aller katholischen Kirchenglocken und dem Donner der Kanonen setzte sich der feierliche Zug gegen 17 Uhr 45 vom Roten Tor über den Weinmarkt Richtung Kathedrale in Bewegung⁶¹. Voran ritt die gelbe Stadtkavallerie, ihr folgten ein Postillon, der augsburgische Poststallmeister, drei städtische Einspänner und päpstliche Kuriere. Der Ordens- und Weltklerus schloß sich an: 45 Kapuziner – 46 Franziskaner – 39 Dominikaner – 26 Chorherren von Heilig Kreuz und 14 von St. Georg – 26 Benediktiner von St. Ulrich und Afra – 41 Chorvikare und Kanoniker von St. Moritz – 128

⁵⁷ ABA Generalvikariatsprotokolle: Sitzung vom 2. 5. 1782

⁵⁸ Gass (Anm. 16), *Un adversaire Alsacien* 229–234

⁵⁹ Zapf, *Feyerlichkeiten* 16–17

⁶⁰ E. Unglaub, *Den Papst zum Aussteigen zu ersuchen – das hatten die Friedberger verpaßt*, in: *Friedberger Allgemeine* Nr. 60 v. 24. 3. 1987, S. 23, vgl. dazu: Ders., in: *Altbayern in Schwaben, Landkreis Aichach-Friedberg* 1987, 130–159

⁶¹ Zapf, *Feyerlichkeiten* 18–20

Seminaristen von Dillingen und Pfaffenhausen, Landpfarrer und Dekane – 24 Domvikare, die psalmodierten – 22 Domherren und Weihbischof Johann Nep. August Ungelter von Deisenhausen. Nun sah man den achtspännigen Staatswagen, in dem Pius VI. und Klemens Wenzeslaus saßen. Er wurde begleitet vom Obriststallmeister Ferdinand von Duminique, dem Hauptmann der kurfürstlichen Leibgarde, von Kavalleristen und Gardesoldaten zu Fuß. Den Abschluß des Zuges bildeten der Hofstaat, Stadtpfleger Jakob Wilhelm von Langenmantel mit den katholischen Ratsmitgliedern, 72 Vertreter der katholischen Kaufleutenschaft und eine Abteilung der weißen Kavallerie.

Die Karmeliten, die sich auch sonst nicht an Prozessionen beteiligten, galten als entschuldigt⁶², während die Ordensfrauen überhaupt nicht eingeladen worden waren. Sie säumten zusammen mit Abertausenden die Straßen. Desgleichen drängten sich viele an den geöffneten Fenstern, um diesen dem Wiener und Münchener Zeremoniell nachgebildeten prächtigen Zug sehen zu können. Gegen 18 Uhr 30 erreichte man den Dom, wo sich zwei bürgerliche Ehrenkompagnien und das Dillinger Kreiskontingent aufgestellt hatten. Diese waren in den kommenden Tagen für die Bewachung und Absperrung der Residenz verantwortlich und hatten u. a. darauf zu achten, daß während des Papstbesuchs keine „Leichen“ über den Fronhof getragen wurden. Bald wäre es bei der Kathedrale zu einer kleinen Panik gekommen, als die Himmelsträger, sechs junge Domherren, eine Öllampe umstießen, und die kostbare Umbrella Feuer fing. Noch im letzten Augenblick konnte man einen Ersatzbaldachin herbeschaffen⁶³. Die Umstehenden deuteten dieses Mißgeschick als schlimmes Zeichen, doch sollten sie sich getäuscht haben.

Nach Ankunft des Papstes geleitete man ihn unter Beachtung des vorgeschriebenen Zeremoniells in den Dom, wo Weihbischof Ungelter das Tedeum anstimmte und Pius VI. die anwesenden Geistlichen segnete. Daraufhin fuhr der Heilige Vater zur Residenz, wo er nochmals vom Balkon aus dem knieenden Volk den Segen erteilte. Einige Privataudienzen für den kaiserlichen Gesandten Adam Franz Graf Hartig⁶⁴, das Domkapitel und den katholischen Magistrat schlossen sich an, wobei Ratskonsulent Josef Simpert Fleiner eine lateinische Ansprache hielt. Der Papst bedankte sich mit „angemessenen Wendungen“ und drückte seine Bewunderung über die „Schönheit und Größe Augsburgs“ aus, „die ihm nach Rom am vorzüglichsten gefiel“⁶⁵. Gegen 20 Uhr folgte das Abendessen, wobei Pius VI. allein in seinen Gemächern speiste, während die anderen Herren – etwa 80 an der Zahl – an drei verschiedenen Tafeln das Souper

⁶² ABA Bo 1860

⁶³ Studienbibliothek Dillingen Ka 68

⁶⁴ Zu Hartig vgl. C. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon Bd. 7. Wien 1861, 398

⁶⁵ Zapf, Feyerlichkeiten 25

einnahmen. Daß hierbei das Dienstpersonal bis zum Letzten gefordert wurde, ist gewiß, da solche Festivitäten in der Augsburger Residenz damals zu den Ausnahmen gehörten⁶⁶.

Auch am Freitag, den 3. Mai, war der Terminplan dicht gefüllt. Um 9 Uhr zelebrierte Pius VI. im Dom eine stille Messe und wohnte einer weiteren Eucharistiefeyer seines Beichtvaters bei. Anschließend wurden katholische und evangelische Damen in der Sakristei zum Handkuß zugelassen. Gegen 11 Uhr kehrte der Papst in die Residenz zurück. Um 12 Uhr überbrachte eine Ratsdeputation, zu der Josef Anton Rehm zu Bocksberg und Großkötz (kath.) und Johann Thomas von Scheidlin (evangelisch) als Mitglieder des Geheimen Rates und Johann Wilhelm von Schaden und Dr. Johann Heinrich Prieser als Ratskonsulenten zählten, das reichsstädtische Ehrengeschenk. Es bestand u. a. aus je einem großen Faß Mosel-, Rhein- und Neckarwein und Hafer, die in drei Wägen vor die Residenz geführt wurden, ferner aus 216 Pfund Forellen und Aalen, die man in acht Zubern ins Vorzimmer des Papstes trug⁶⁷. Im Namen des katholischen und evangelischen Magistrats begrüßte Herr von Schaden den „Heiligsten Vater und mächtigsten Fürsten“, bedankte sich für den huldreichen Besuch und gelobte im Namen der Stadt „tiefschuldigste Verehrung“. Pius VI. brachte in seiner Antwort die Verwunderung darüber zum Ausdruck, von den Vertretern beider Konfessionen beehrt worden zu sein. Das Ehrengeschenk ließ der Papst verkaufen und den Erlös der Augsburger Armen- und Almosenanstalt übergeben, einer Einrichtung, in etwa vergleichbar mit dem heutigen Sozialamt. Gegen 13 Uhr fuhren Pius VI. und Klemens Wenzeslaus mit großem Gefolge zum Rathaus, um den offiziellen Gegenbesuch abzustatten⁶⁸. Man besichtigte den Goldenen Saal und die Fürstenzimmer und kehrte in die Residenz zurück.

Am Nachmittag erhielten die 35 Dillinger und 40 Pfaffenhausener Alumnen eine Privataudienz⁶⁹. Diese waren auf Anordnung des Bischofs am 1. Mai nach Augsburg gefahren. Notquartiere bekamen sie in der Dompropstei, obwohl dort bereits viele Gäste nächtigten. Durch Vermittlung von Generalvikar Beck

⁶⁶ W. Wüst, *Palatium episcopale Augustani*, in: JABG 19, 1985, 46–61

⁶⁷ Wüst a. a. O. 60; Zapf, *Feyerlichkeiten* 30

⁶⁸ Der aufgeklärte anonyme Verfasser des „Sendschreiben an meinen Bruder (vgl. Anm. 33) schilderte den Besuch des Rathauses auf seine Art: „Den anderen Tag war ich auf dem Rathause, wohin der Papst mit einer Begleitung von 30 Wägen fuhr. Es war schnakisch zu sehen, wie Se. Heiligkeit nach diesem und nach jenem fragten, und keine Seele aus dem ganzen Magistrate zugegen war, um Erklärung zu geben. Ich erkläre mir das Räthsel so: Die Herren Augsburger sind auf deutschem Grund und Boden, und wollen gröstenteils, oder können nichts als Deutsch sprechen. Garampi versteht zwar Deutsch, aber er war Fuchs genug, es zu verbergen“. S. 40

⁶⁹ Th. Specht, *Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen*. Freiburg 1902, 507; Ders., *Geschichte des ehemaligen Priesterseminars Pfaffenhausen*, in: JHVD 33, 1920, 19; Zapf, *Feyerlichkeiten* 80–84 (Brief eines ungenannten päpstlichen Alumns)

und Nuntius Garampi durften sie dann am Freitag vor dem Papst erscheinen. Nach lateinischen Ansprachen durch die beiden Regenten Josef Ignaz Meichelbeck und Ludwig Rößle⁷⁰ wurden alle Seminaristen zum Fuß- und Handkuß zugelassen. Die jungen Leute waren von dieser Begegnung tief beeindruckt. Ein Dillinger Alumnus schrieb über diese Begegnung: „Nimmer sollen“ die Worte Seiner Heiligkeit „mir aus dem Gedächtnis kommen. Dise Worte, solange ich athme, sollen mir ein Sporn sein, der mich antreibe, den Pfad meines Berufes unverdrossen zu laufen.“

Den Freitag beschloß eine lange Audienz, die Pius VI. dem Konstanzer Fürstbischof Maximilian Christoph Freiherr von Rodt⁷¹ gewährte. Nochmals erteilte der Papst, wie so oft in diesen Tagen, vom Balkon dem wartenden Volk seinen Segen.

Am Samstag, den 4. Mai, standen der Besuch des Reichsstifts St. Ulrich und Afra, der Dominikanerkirche, der Stadtbibliothek und weitere Audienzen auf dem Programm. Bei schönem Wetter fuhren Papst und Fürstbischof vor 9 Uhr mit großem Gefolge zum Benediktinerkloster⁷². Empfangen wurden sie vom Reichsprälaten Josef Maria Langenmantel und dem Konvent. Anwesend waren auch die Prälaten Romuald Weltin von Ochsenhausen, Robert Kolb von Elchingen, Nikolaus Schmiedler von Zwiefalten, Benedikt Maria Angehrn von Neresheim und die Äbte Gallus Hammerl von Donauwörth und Michael Schmid von Thierhaupten⁷³. Sie trugen den Baldachin, unter dem Pius VI. in die Kirche einzog. Der Papst zelebrierte am Hochaltar eine stille Messe und wohnte einer zweiten bei. Anschließend fand im Stiftssaal eine Audienz für den Konvent, aber auch für Damen des Patriziats und der Kaufmannschaft statt. Nochmals begab sich der Heilige Vater in das Gotteshaus, um am Grab des Bistumspatrons St. Ulrich zu beten und den Reliquienschrein zu besichtigen⁷⁴. Unter Beachtung des päpstlichen Rituals verabschiedeten die Benediktiner den hohen Gast.

⁷⁰ J. I. Meichelbeck, geb. 23. 12. 1743 in Kaufbeuren, Regens des Priesterseminars Dillingen 1776–1785, Stadtpfarrer in Kaufbeuren 1785–1817, gest. 6. 2. 1817 – L. Rößle, geb. 17. 12. 1739 in Nesselwang, 1772–1804 Regens des Seminars in Pfaffenhausen, 1804–1823 Pfarrer in Hasberg, gest. 2. 12. 1823

⁷¹ A. Haemmerle, Die Canoniker des Hohen Domstifts zu Augsburg bis zur Saecularisation. Privatdruck 1935, Nr. 696. M. Chr. Fr. v. Rodt, geb. 1717, Domherr in Augsburg 1733, Domdekan 1770–1775, Fürstbischof von Konstanz 1775–1800, gest. 17. 1. 1800 in Meersburg

⁷² Zapf, Feyerlichkeiten 32–36; Pl. Braun, Geschichte der Kirche und des Stiftes der Heiligen Ulrich und Afra. Augsburg 1817, 422f.

⁷³ J. M. Langenmantel 1753–1790, R. Weltin 1767–1803, R. M. Kolb 1766–1793, N. Schmiedler 1765–1787, B. M. Angehrn 1755–1787, G. Hammerl 1776–1793, M. Schmid 1771–1801

⁷⁴ Vgl. zwei Darstellungen von Franz Thomas Weber (1761–1828), ein Blatt in ABA, ein zweites aus einer Serie zur Geschichte Augsburgs 1770–1805, erschienen um 1805, in Privatbesitz. Pius VI. besucht die Gruft des hl. Ulrich. Zu Weber vgl. Thieme-Becker XXXV, 226

Nun setzte sich die große Wagenkolonne in Bewegung und fuhr über den Weinmarkt am Herkulesbrunnen vorbei zum Dominikanerkloster St. Magdalena. Vom Konvent begrüßt, besichtigte der Heilige Vater die herrliche Ausstattung und bewunderte vor allem das Hochaltarbild von Lanfranco⁷⁵. Ein gewisses Aufsehen erregte es bei der Bevölkerung, daß Pius VI. nicht das „wunderbarliche Gut von Heiligkreuz“ besuchte, dafür aber gegen Mittag die Stadtbibliothek bei St. Anna mit einer Visite beehrte.

Diese Besichtigung war, wie eigentlich alle Programmpunkte, kurzfristig geplant⁷⁶. Der Bibliothekar Hieronymus Andreas Mertens, Rektor des Anna-Gymnasiums, erfuhr erst am 3. Mai, daß gute Freunde am fürstbischöflichen Hof die Besichtigung der Bibliothek vorgeschlagen hätten und Pius VI. zugesagt habe. Voll Eifer bereitete Mertens die „schicklichsten Manuscripte und Bücher“ auf einem mit rotem Tuch bedeckten Tisch vor und verfaßte eine lateinische Anrede, die er den beiden Ratsdeputierten, Wolfgang Jakob Sulzer und Johann Baptist von Rehling, zur Begutachtung vorlegte. Die beiden Herren erhoben keinen Einwand, und dennoch sollte diese Ansprache weit über Augsburg hinaus neben großer Zustimmung heftige Kritik finden. Wie ein Stadtchronist vermerkt, brachte sie dem Rektor „in der Folge große Rüg, Federkrieg und Verdruß“, da sie für „einen Protestanten nicht schickliche Ausdrücke“ enthielt⁷⁷. So löste diese Begegnung des Papstes mit dem evangelischen Bibliothekar und hochverdienten Rektor von St. Anna innerhalb des protestantischen Lagers eine Kontroverse aus, die die bestehenden Gegensätzlichkeiten der verschiedenen evangelischen Kreise im Verhältnis zur katholischen Kirche offenbarte. Auf der einen Seite bemühten sich gerade in dem konservativ geltenden Augsburg gebildete Protestanten um eine irenische Haltung, auf der anderen Seite aber verharrten Vertreter der evangelischen Orthodoxie in einer starren Abwehr gegenüber dem Katholizismus.

Versuchen wir zunächst den Sachverhalt darzustellen. Pius VI. erschien u. a. in Begleitung des Fürstbischofs Klemens Wenzeslaus, des Wiener Nuntius Garampi und des Erzbischofs Marcucci. Nach der Begrüßung durch Johann Baptist von Rehling hielt Rektor Mertens knieend seine lateinische Ansprache. In überschwenglicher Weise pries er sich „drei- und vierfach glücklich, Papst Pius VI., die Freude des menschlichen Geschlechts, den heiligsten Vater, den obersten Führer der Christenheit in Augsburg begrüßen, dessen heiligste Füße

⁷⁵ Zapf, Feyerlichkeiten 37; Sendschreiben an meinen Bruder (Anm. 33), 41

⁷⁶ Zapf, Feyerlichkeiten 37–46; H. A. Mertens, Über den Päpstlichen Besuch der Augspurgischen Stadtbibliothek, den 4. May 1782, 8–13; F. Herre, Das Augsburger Bürgertum im Zeitalter der Aufklärung. Augsburg-Basel 1952, 37f.; H. Jesse, Die Geschichte der Evangelischen Kirche in Augsburg. Pfaffenhofen 1983, 303f.

⁷⁷ StadtAA Reichsstadt, Stadtchronik 1751–1795 A 10, 102

küssen und ihm den Tempel der Bibliothek zeigen zu dürfen . . .“. Weiter fuhr er fort: „Wer sollte nicht zittern, den Mann anzureden, der, so weit der Mensch über alle anderen Geschöpfe erhaben ist, eben so weit uns arme Sterbliche an Würde und Gottesverehrung übertrifft und unter uns Menschen – fast möchte ich sagen – in gewisser Weise als ein göttliches Wesen handelt.“ Dennoch wollte Mertens als unbedeutender Mann es wagen, Seiner Heiligkeit die kostbarsten Schätze vorzustellen⁷⁸.

Damals wußte wohl kaum jemand, daß Mertens einen Teil seines Textes wörtlich einem Brief des Erasmus von Rotterdam an Leo X. vom 21. Mai 1515 entnommen hatte⁷⁹. Pius VI., der die Quelle natürlich nicht kannte, war, wie Dini berichtet, über dieses ehrenvolle, in seiner Art einmalige Kompliment ganz überrascht⁸⁰, und mit ihm waren es auch die anderen Zuhörer. Der Papst antwortete nur mit wenigen Sätzen, jedoch mit großer Freundlichkeit. Dann besichtigte er etwa eine Stunde lang die alten Codices und setzte dabei die Anwesenden durch sein umfassendes Wissen in Erstaunen. Zum Schluß gewährte er den wartenden Damen und Herren, Katholiken und Protestanten, den Handkuß. Wie „Das jubelnde Augsburg . . .“⁸¹ zu berichten weiß, befanden sich unter diesen auch evangelische Pastoren und Kinder des Herrn Paul von Stetten, gegen die sich der Papst besonders liebevoll zeigte.

Mertens war hochbeglückt und mit ihm in gleicher Weise Hofrat Zapf, der diesen Besuch der Stadtbibliothek miterlebt hatte. Überraschend erhielten beide Protestanten – durch Vermittlung eines Geistlichen – am Sonntagabend eine Privataudienz bei Pius VI. Dieser unterhielt sich etwa eine halbe Stunde lang mit Rektor Mertens. Wie Dini berichtet, kam Mertens mit Tränen der Freude in den Augen aus den Privaträumen des Papstes heraus⁸². „Nun aber wurde der Neid unbändig“, wie es der Bibliothekar selbst formulierte. Noch deutlicher brachte es ein Anonymus, der Verfasser des „Sendschreiben an meinen Bruder in Hannover . . .“ zum Ausdruck⁸³: „So sehr man mit des Herrn Mertens Betragen in der ganzen Stadt zufrieden war, so rasend wurde dagegen der Neid und die Bigotterie unter dem hochmütigen Pöbel, als man seine gehabte Audienz erfuhr . . . Die evangelischen Prediger, Herr Steiner⁸⁴ ausgenommen, übten Feindschaft und ihren langverwahrten Privathaß gegen ihn aus und veranlaßten

⁷⁸ Zapf, Feyerlichkeiten 42–44, hier lateinischer Text und deutsche Übersetzung. Mertens (Anm. 76) bringt nur den lateinischen Text; Seida u. Landensberg, Augsburgs Geschichte 2. Hälfte. Augsburg 1826, 649

⁷⁹ W. Kohler, Erasmus v. Rotterdam, Briefe. Leipzig 1938, 121; J. Lortz, Die Reformation in Deutschland Bd. I. Freiburg 1939, 128

⁸⁰ Schlitter, Pius VI., 19, Anm. 2

⁸¹ s. S. 49

⁸² Schlitter, Pius VI., 20, Anm. 2; Zapf, Feyerlichkeiten 59–63

⁸³ Sendschreiben an meinen Bruder (vgl. S. 50) 48–50

⁸⁴ Jakob Adam Steiner, 1771–1783 Diakon an der evangelischen Kirche St. Ulrich

ein gedrucktes beißendes Sendschreiben wider ihn, wovon Herr W.⁸⁵ Verfasser sein soll.“

Hier allerdings irrte der anonyme Autor, der selbst der evangelischen Konfession angehörte. Dieses „Sendschreiben an einen Freund über die Anrede des Herrn Rektor Mertens in Augsburg an Pius VI., welche er knieend gehalten“⁸⁶ stammt nicht von einem Augsburger, sondern aus der Feder des zweiten Professors an der evangelischen Klosterschule von Blaubeuren, Johann Ferdinand Gaum. Dieser hatte 1782 vier weitere antipäpstliche Schriften anonym veröffentlicht⁸⁷. Gaums These gipfelte in der Feststellung: Ein Unkatholischer könne ohne Verletzung seines Gewissens den Papst nicht heilig nennen⁸⁸. Mertens reagierte umgehend. Schon zuvor hatte er den Text seiner lateinischen Ansprache drucken lassen, der allerdings in zahlreichen Magazinen ungenau ins Deutsche übersetzt worden war. Nun schrieb er eine Entgegnung: „Über den päpstlichen Besuch der Augspurgischen Stadtbibliothek, den 4. May 1782“⁸⁹. Er verteidigte seine Anrede, warf Gaum einen verleumderischen und gallenbitteren Ton vor, betonte einerseits seine grundsätzliche evangelische Haltung, andererseits seine innere Bereitschaft zur Toleranz: „Ich bin ein Protestant, der zwischen Respekt und Dogmatik, zwischen Compliment und Theologie Unterschiede macht wie es vernünftige Katholiken auch tun“, aber er wollte ein „verträglicher Protestant“ sein, der die geistige Größe eines jeden Menschen, gleich welcher Konfession, anerkenne⁹⁰.

Professor Gaum fühlte sich herausgefordert. Sofort verfaßte er eine „Antwort auf das Sendschreiben an einen Freund über die Anrede des Herrn Rektor Mertens in Augsburg an Pius VI.“. Das Resümee lautete: „Sein Gewissen müsse Mertens verdammen“⁹¹.

⁸⁵ Diese Vermutung könnte sich möglicherweise auf Pfarrer Johann Jakob Wasser bei St. Jakob oder auf Diakon Daniel Weiler, Zu den Barfüßern, beziehen. Vgl. H. Jesse, Die Geschichte der Evangelischen Kirche in Augsburg. Pfaffenhofen 1983, 416, 419, 423

⁸⁶ Erschienen 1782 o. O. und o. V.

⁸⁷ Gaum, geb. 1738 in Herrenberg, 1777–1785 zweiter Professor in Blaubeuren, 1785–1795 erster Professor, 1796 Spezialsuperintendent in Calw, gest. 1814. Vgl. G. Hamberger, Das Gelehrte Teutschland Bd. II. Lengo 1796, 497, Bd. XXII, 2. Lengo 1831, 296. 1782 erschienen u. a. von Gaum: Die Reise des Pabstes zum Kaiser. Nebst einer kurzen Erzählung von der Veranlassung dazu, und unparteiischen Anmerkungen von derselben (o. O., o. V.), Preis 30 × – Was macht der Pabst in Wien? Geheime Nachrichten aus einer zwischen V. und R. gefundenen Brieftasche. Aus dem Italiänischen (o. V.), Preis 12 × – Was wäre dann zu thun, wenn der Kaiser exkommuniziert würde (o. O., o. V.) – Die Heim-Reise des Pabstes Pius VI. von Wien nach Rom. Mit einigen Anm. u. Beobachtungen (o. V.), Preis 15 ×. Vgl. hierzu Kovács, Broschüren 212

⁸⁸ Vgl. Sendschreiben (Anm. 86) 11

⁸⁹ o. O. 1782. Diese Broschüre erschien 1783 in „zweyter sehr veränderter Ausgabe“.

⁹⁰ H. A. Mertens, Über den päpstlichen Besuch... 1782, 21–22

⁹¹ erschienen (Ulm) 1782, Zitat S. 10

Wie aber hätte Gaum erst geeifert, wenn ihm der Eintrag des päpstlichen Zeremoniars Dini im Reisetagebuch bekannt gewesen wäre. Dini bringt hier einen Zusatz, den Mertens in der Bibliothek vorgetragen haben soll, der aber in keiner gedruckten Ausgabe der Rede zu finden ist, auch von den Gegnern nicht erwähnt wird. Er lautet in Übersetzung: „Du bist der würdigste Nachfolger des heiligen Petrus, der wahre Stellvertreter Christi und das sichtbare Haupt der Kirche. Du bist der Hirte und höchste Lehrer der gesamten Christenheit“⁹².

Es bleibt offen, ob dieser Satz gesprochen worden ist. Vermutlich aber stammt er nicht aus dem Munde Mertens', sonst hätten die evangelischen Zuhörer sicher noch schärfer reagiert. Schon der bekannte Wortlaut der Ansprache überschritt die Grenze dessen, was die meisten Angehörigen der Augsburgischen Konfession damals an Toleranz zu ertragen vermochten. Glücklicherweise wurde eine weitere Eskalation vermieden. Die evangelischen Geistlichen Augsburgs nahmen offiziell keine Stellung zu dieser literarischen Fehde zwischen Gaum und Mertens. „Man war vorsichtig und klug genug, sich auf keinen neuen Streit einzulassen“⁹³. So endete der päpstliche Besuch der Stadtbibliothek doch noch ohne Eklat. Mertens blieb bis 1799 im Amt, und Pius VI. übersandte 1790 der Bibliothek eine Prachtausgabe der Werke des Bischofs Maximus von Turin, die 1784 auf Kosten des Papstes gedruckt worden war⁹⁴. Unter dem Titel stehen folgende Widmungsworte: „Pius P.P. VI. Augustanae civicae bibliothecae D.D.“ Sie bilden eine bleibende Erinnerung an die Begegnung des Papstes mit dem Rektor von St. Anna am 4. Mai 1782.

Für Pius VI. war dieser Samstag noch ausgefüllt mit zahlreichen Audienzen. Geistliche, Kaufleute und die Offiziere der Ehrenkompagnien wurden zum Handkuß zugelassen. Ein langes Gespräch mit Klemens Wenzeslaus, über dessen Inhalt nichts bekannt ist, beendete den Tag.

Den Höhepunkt des päpstlichen Aufenthalts in Augsburg brachte die Feier des Namenstages Pius VI. am Sonntag, den 5. Mai⁹⁵. Bei trübem Wetter strömten die Gläubigen im Umkreis von mehr als zwanzig Wegstunden in die Stadt. Bereits in den Tagen zuvor waren alle katholischen und evangelischen Wirtshäuser überfüllt. Die Leute suchten Unterkunft in Privatquartieren oder nächtigten unter freiem Himmel vor den Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden⁹⁶. Nachdem der Papst in der Hofkapelle zelebriert hatte, fuhr er vor

⁹² Schlitter, Pius VI., 20; Kovács, Pabst in Teutschland 124. Originaltext: Tu es dignissimus Sancti Petri successor et verus Jesu Christi Vicarius et caput visibile ecclesiae catholicae. Tu pastor, et supremus magister totius christianitatis.

⁹³ H. Baier, in: Geschichte der Stadt Augsburg 528

⁹⁴ Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Cimelien 19

⁹⁵ Zapf, Feyerlichkeiten 47–63

⁹⁶ R. Wagner, Papstbesuch 1782 in München und Augsburg, in: Aichacher Heimatblatt Dezember 1980, 48

8 Uhr im achtpännigen Galawagen zur Kathedrale, wo ihn das Domkapitel empfing. In der Kirche hatte sich schon eine große Anzahl von „Fürsten und Grafen, Prälaten und anderen hohen und niederen Personen geistlich und weltlichen Standes, sogar der lutherische Stadtpfleger samt einer Menge hoch und niederer Lutheranern“ versammelt. Das festliche Pontifikalamt zelebrierte Kurfürst Klemens Wenzeslaus, während Seine Heiligkeit auf dem Thronsessel saß. Zu seiner Rechten und Linken waren die Plätze des päpstlichen Gefolges, des Wiener Nuntius und Augsburger Weihbischofs. Zwei Musikchöre mit Pauken und Trompeten, vereinigte Instrumentalensembles aus Koblenz und Augsburg und ein Chor unter Leitung des Hofkapellmeisters Pietro Pompeo Sales umrahmten die liturgische Handlung. Vermutlich führte Sales eine von ihm komponierte Messe auf⁹⁷. Nach Beendigung des mehrstündigen, streng nach der Vorschrift des päpstlichen Rituals gefeierten Gottesdienstes kehrte Pius VI. im Galawagen in die Residenz zurück, um gegen 13 Uhr den päpstlichen Segen und vollkommenen Ablass zu erteilen⁹⁸. Auf dem Fronhof hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge versammelt. Die Schätzungen schwanken zwischen 50 000 bis 70 000 und reichen sogar bis zu 100 000; bei der Größe des Platzes wohl kaum glaubhaft. Als der Papst mit der Tiara gekrönt, umgeben von seinem Gefolge, den Fürstbischöfen von Augsburg und Konstanz und den Domherren, auf dem Balkon erschien, ertönten Trompetenstöße. Die Gläubigen fielen auf die Knie, und unter dem Läuten der großen Domglocke und dem Donner der Kanonen segnete der Papst die Gläubigen. Anschließend verlas Klemens Wenzeslaus die Ablassgewährung.

Wie Zapf mitteilt, herrschte an diesem Tag „lebhafteste Freude . . . am Hofe und bei jedem Einwohner Augsburgs“⁹⁹. Gleiches schrieb ein Anonymus: „Die Freude, Bewunderung und Verehrung der Katholiken wie der Akatholiken war gemeinsam und aufrichtig“⁹⁹. Auch Pius VI. war hochbeglückt, wie Graf Hartig an Fürst Kaunitz zu berichten wußte: Seine Heiligkeit habe jederzeit eine überaus vergnügte Miene und Seelenzufriedenheit gezeigt, das Vertrauen zwischen ihm und Seiner kurfürstlichen Durchlaucht zu Trier sei recht herzlich gewesen¹⁰⁰. Nach dem Mittagessen empfing der Papst noch dreieinhalb Stunden lang Abschiedsbesucher und gewährte ihnen den Handkuß. Mit wiederholter Erteilung des Segens an die wartende Menge, die sich trotz einsetzenden starken

⁹⁷ A. Layer, Musikpflege am Hofe des letzten Augsburger Fürstbischofs, des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus, in: JABG 17, 1983, 159

⁹⁸ Den vollkommenen Ablass konnten alle empfangen, welche im Mai die Sakramente empfangen, am 5. Mai in Augsburg waren oder den Papst auf der Fahrt durch das Bistum Augsburg an den Straßen begrüßten, desgleichen alle Ordensfrauen und anderen, die aus einem schwerwiegenden Grund verhindert waren. Vgl. ABA U 4/4

⁹⁹ Zapf, Feyerlichkeiten 58; Kovács, Papst in Teutschland 125

¹⁰⁰ Schlitter, Pius VI., 21, Brief Hartigs vom 6. 5. 1782

Regens auf dem Fronhof versammelt hatte, und einer festlichen nächtlichen Illumination der Residenz schloß dieser Festtag.

Die Abreise erfolgte am Montag, den 6. Mai, gegen 8 Uhr¹⁰¹. Die Zugordnung war dieses Mal bescheidener als beim Empfang. An der Spitze ritt die erste bürgerliche Kavalleriekompagnie, es folgten der Postmeister, drei Einspanner und päpstliche Kuriere, der Reisewagen Pius VI., in dem auch der Kurfürst Platz genommen hatte, und sechs sechsspännige Wagen des päpstlichen und bischöflichen Gefolges. Dazu kamen als Ehrenbegleiter der fürstliche Stallmeister und Gardehauptmann mit seinen Gardisten. Den Abschluß bildete die zweite bürgerliche Kavalleriekompagnie. Unter Glockengeläut und Kanonendonner ging die Fahrt durch die Kreuzstraße und das Klinkertor auf die Gögginger Straße. Bis Inningen hatte sich die gesamte militärische Begleitmannschaft etappenweise verabschiedet. Die Wagenkolonne fuhr durch Großaitingen¹⁰² bis nach Schwabmünchen, wo am späten Vormittag die Pferde gewechselt wurden. Während des kurzen Aufenthalts segnete der Papst die vielen Gläubigen, die mit ihren Pfarrern aus der Umgebung zusammengeströmt waren, desgleichen empfing er den Franziskanerkonvent von Klosterlechfeld¹⁰³. In Lamerdingen erinnert heute noch ein Gedenkstein an die Durchreise und den Segen des Papstes. Hier soll er die denkwürdigen Worte „Terra benedicta“ gesprochen haben¹⁰⁴. Die genaue Zeitfolge der Fahrtroute läßt sich wohl nicht mehr feststellen, widersprüchliche Aussagen stehen dem entgegen. So heißt es z. B., daß „der Remische babst gegen 1 Uhr durch Buchloe geraißet sei“¹⁰⁵,

¹⁰¹ Zapf, Feyerlichkeiten 64

¹⁰² A. Reiß, Ortschronik Großaitingen. Großaitingen 1976, 71

¹⁰³ Steichele, Schröder, Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben Bd. VIII. Augsburg 1912–1932, 554; B. Lins, Geschichte der Wallfahrt und des Franziskanerklosters Lechfeld, in: AGHA V. Dillingen 1916–1919, 57

¹⁰⁴ Pfarrarchiv Lamerdingen: Papst Pius VI. besuchte Kaiser Josef II. in Wien. Auf der Rückreise besuchte er auch München und Augsburg, wo er 3 Tage im Bischöfl. Palais wohnte. Am 6. Mai zwischen 11 und 12 Uhr kam er nach Lamerdingen, wo ihn eine Unmenge von Menschen, die bis von Andechs gekommen waren, erwarteten. Der Pfarrer (Josef Anton Krätz) ging ihm mit 8 Pristern im Chorrock mit Kreuz und Fahnen entgegen. Der Papst fuhr langsam durch das Dorf, während der Pfarrer anstimmte „Lasset uns beten für unseren hl. Vater Pius“, worauf das Volk einfiel „der Herr erhalte ihn etc.“ Dort wo jetzt die Erinnerungssäule steht hielt der Wagen, der Pfarrer hielt eine lateinische Ansprache und der Papst sprach dann aus dem Wagen mit dem Pfarrer und gab dann den päpstlichen Segen. Da die Pferde am Wagen uhnruhig und in Schweiß waren, gab der Pfarrer dem Papst noch ein Schreiben (leider ist sein Inhalt nicht aufgezeichnet) welches der Papst abfahrend laß“. Freundliche Mitteilung von H. Josef Trieb, Lamerdingen

¹⁰⁵ R. Rietzler, St. Stephans-Kirche, Lebendige Zeugin der Buchloer Ortsgeschichte. Buchloe 1976. Auch die Mindelheimer kamen nach Buchloe, um den Papst zu sehen. Zur Erinnerung daran ließ der Rat von Mindelheim an der Mindelbrücke eine Inschrift anbringen: Die Brücke ward erbaut in dem beglückten Jahr, Als Pius VI. Papst in unserem Teutschland war 1782. Vgl. F. Zoepfl, Geschichte der Stadt Mindelheim. München 1948, 91

während der Schneidermeister Stanislaus Tausch von Lindenberg in seinem Gebetbuch vermerkt hat: „Anno 1782, den 6. Mai ist der heilige Vatter Pius VI., römischer Babst zwischen zwelf und ain ur in unserer Pfarr Lindenberg turchgeraißet“¹⁰⁶.

Die Reichsstadt Kaufbeuren empfing den Papst am Nachmittag an der Stadtgrenze mit einer Reiterabordnung. Der Syndikus, Dr. Hartlieb, begrüßte im Namen des Magistrats Seine Heiligkeit mit einer lateinischen Anrede¹⁰⁷. Die Fahrt ging weiter über Altdorf, Kreen und Bertoldshofen, wo Pfarrer Michael Baldauf mit seiner Gemeinde Pius VI. erwartete. Ein Kreuz erinnert heute noch an diesen denkwürdigen Tag¹⁰⁸. Da die Zeit drängte, fuhr man ohne Aufenthalt am bischöflichen Schloß Oberdorf vorbei Richtung Füssen. In Stötten a. Auerberg hält eine 1782 gegossene Glocke das Gedächtnis an die Durchreise des Papstes bis zur Gegenwart wach. Sie trägt die Inschrift: „Anno 1782 Quo Pius Sextus P: (ontifex) M:(aximus) per viam hanc itinerans populo Stetensi benedixit et mihi benedictum fuit“¹⁰⁹. Überall standen die Gläubigen mit ihren Geistlichen am Wegesrand und bildeten ein Spalier. Die Kinder hatten schulfrei und jubelten dem Heiligen Vater zu, der immer wieder das Volk segnete.

Endlich erreichte die Wagenkolonne gegen 19 Uhr 30 Füssen¹¹⁰. Vor dem Eingang der Klosterkirche St. Mang hatten sich Abt Aemilian Hafner und der Konvent zur Begrüßung aufgestellt. Außerdem waren die Fürstäbte Honorat Göhl von Ottobeuren, Honorius Roth von Schreckenstein aus Kempten, Beda Angehrn von St. Gallen¹¹¹, viele weltliche Adelige, Geistliche und eine riesige Volksmenge versammelt. Als der Papst das Gotteshaus betrat, stimmten die Mönche, wie Generalvikar Beck in seiner Autobiographie bemerkt, „eine mittelmäßige und wegen ihrer Länge tödliche Musik an“. Pius VI. aber harpte geduldig aus und ließ diese Aufführung ohne ein Zeichen des Unwillens über sich ergehen¹¹². Erst gegen 22 Uhr konnte er das bescheidene Nachtmahl einnehmen; dann begab er sich zur Ruhe. Die von ihm im Kloster benützte Zimmerflucht führt seither den Namen „Papstzimmer“.

¹⁰⁶ Eintrag in einem Gebetbuch, Kopie in ABA

¹⁰⁷ A. Schröder, Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben Bd. VI. Augsburg 1896–1904, 282; Ein Papst segnete das Schwabenland, in: Katholisches Sonntagsblatt für die Diözese Augsburg, 1932, Nr. 19; D. Wachter, Degen und Krummstab. Kempten 1978, 203 f.

¹⁰⁸ A. Schröder, Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben Bd. VII. Augsburg 1906–1910, 579

¹⁰⁹ Schröder a. a. O. 464; S. Thurm, Deutscher Glockenatlas, Bayerisch Schwaben. München-Berlin 1967, Nr. 1048

¹¹⁰ D. Wachter, Degen und Krummstab. Kempten 1978, 204; R. Ettelt, Geschichte der Stadt Füssen. Füssen 1971, 170

¹¹¹ Ae. Hafner 1778–1802, H. Göhl 1767–1802, H. Roth v. Schreckenstein 1760–1785, Beda Angehrn 1767–1796

¹¹² Gass (Anm. 16), Un adversaire Alsacien 233

Am Dienstag, den 7. Mai, wohnte der Papst noch einer Messe bei und besichtigte die Abteikirche. Klemens Wenzeslaus verabschiedete sich nun von Pius VI.; Abbé Beck aber fuhr nach Reutte voraus, um die bevorstehende Ankunft Seiner Heiligkeit zu melden. Reutte war der letzte im Bistum Augsburg gelegene Ort, den die päpstliche Wagenkolonne berührte. Als der Papst eintraf, bedankte sich Beck nochmals im Namen des Augsburger Fürstbischofs für die Gnade des Besuchs und wünschte dem hohen Gast eine gute Heimfahrt¹¹³. Pius VI. reiste weiter über Lermoos nach Innsbruck.

Klemens Wenzeslaus aber und sein Hauptorganisator Generalvikar Beck atmeten auf, war doch die Papstvisite in der paritätischen Reichsstadt ohne unangenehme Zwischenfälle verlaufen. So begaben sich beide nach Schloß Oberdorf, um sich von den Strapazen der letzten Tage zu erholen, vielleicht auch, um in der Erinnerung an dieses einmalige Ereignis zu schwelgen. Bildete doch dieser päpstliche Besuch mit Sicherheit den Höhepunkt in der Regierungszeit des letzten Augsburger Fürstbischofs, aber auch in der kurzen Amtsperiode des Generalvikars Beck, der wenige Monate später bei Seiner Durchlaucht in Ungnade fiel¹¹⁴. Klemens Wenzeslaus war vom Papst in einzigartiger Weise vor allen deutschen Bischöfen ausgezeichnet und für sein kirchentreues Verhalten in der Auseinandersetzung Roms mit dem Trierer Weihbischof Nikolaus von Hontheim belohnt worden. Im übrigen hatte der Fürstbischof in Sachen Febronius ganz unter dem Einfluß Becks gehandelt, der als heimlicher Verbindungsmann zwischen Trier und der Wiener Nuntiatur über Jahre hin die Fäden gesponnen hatte¹¹⁵. So konnte sich Beck – wenigstens indirekt – das Verdienst zuschreiben, wesentlich zum Zustandekommen des Augsburger Papstbesuchs von 1782 beigetragen zu haben.

Fragen wir zum Schluß nach den geistigen und geistlichen Auswirkungen dieses „Jahrhundertereignisses“, so tun wir uns schwer, eine sichere Antwort zu geben, lassen sich jene doch kaum messen und wägen. Auf jeden Fall empfanden es die katholischen und evangelischen Bürger Augsburgs als ein festliches „Spectaculum“. Nochmals entfaltete sich vor ihren Augen alle Pracht einer ausklingenden Zeitepoche, die durch die Aufklärung und nachfolgende französische Revolution zu Grabe getragen wurde.

Mit dieser Betrachtungsweise werden wir allerdings der Bedeutung des Papstbesuches nicht gerecht. Die Katholiken rechneten es sich zu einer hohen Ehre an, daß der Heilige Vater gerade nach Augsburg gekommen war. Aber auch die gebildeten Evangelischen wußten es zu würdigen, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche die geschichtsträchtige Stadt mit seinem Besuch beehrt

¹¹³ Gass a. a. O.

¹¹⁴ Gass, *La disgrâce de l'abbé Fr. H. Beck* (Anm. 16), 646–656

¹¹⁵ Just, *Febronius*

hatte. Die Bemühungen des paritätischen Magistrats, alle peinlichen Zwischenfälle zu unterbinden, waren erfolgreich gewesen. Ein zeitgenössischer Bericht-erstatte r wußte diese Anstrengungen zu würdigen: „Ungeachtet der Anzahl von Fremden, ungeachtet der Verschiedenheit der Religion, und ungeachtet der geringen Stadtgarnison war jedoch weder die geringste Unordnung zu bemerken, noch hat man von irgend einem Unglück das geringste gehört, was auch auswärtige Zeitungen immer davon geschrieben haben. Der Wachsamkeit der Policy, und der unermüdeten Sorgfalt des Reichstädtischen Magistrats von beyden Religionstheilen verdanket man diese allgemeine Ruhe und Ordnung, und sie verdient dafür den lebhaftesten Dank aller Einwohner und Fremden, für deren Wohl sie so väterlich gewachtet habe“¹¹⁶.

So blieb auch die Sorge des Bischofs grundlos, protestantische Unruhestifter könnten Störaktionen durchführen¹¹⁷. Im Gegenteil, auch die evangelischen Bewohner schätzten Pius VI. „als einen ebenso kenntnisreichen als leutseligen Fürsten“¹¹⁸, und einzelne Intellektuelle, die allerdings keine Zustimmung der Pastoren fanden, begrüßten den Papst enthusiastischer als manche Katholiken. Das aber mußte den Widerspruch orthodoxer und aufgeklärter evangelischer Kreise hervorrufen. Ihr Vorwurf lautete: Es sei eines Protestanten unwürdig, dem Papst eine solche Begeisterung entgegenzubringen. Dabei übersahen diese Kritiker allerdings, daß z. B. auch Mertens und Zapf in keiner Weise bereit waren, bei aller Toleranz evangelische Glaubenssätze preiszugeben.

Umgekehrt verhielt sich auch das päpstliche Gefolge gegenüber den Andersgläubigen reserviert. Beispielsweise vermerkte Dini in seinem Tagebuch, daß in Augsburg „die Protestanten . . . ihre Religion frei ausüben dürfen, auch sei der Magistrat sowohl aus Katholiken als auch Lutheranern zusammengesetzt – eine Folge des westphälischen Friedens, den jedoch der heilige Stuhl nie als rechtskräftig anerkannt habe“¹¹⁹.

Berücksichtigt man diese Fakten, so läßt sich die Begegnung Pius VI. mit den Evangelischen in Augsburg in keiner Weise ökumenisch deuten, sie war vielmehr geprägt von einer vornehmen Toleranz, die allerdings damals nicht allorts üblich war. Nicht zu übersehen ist ferner, daß die freundliche Art Pius VI. viel dazu beitrug, das im protestantischen Lager weithin verbreitete negative Papstbild zu korrigieren, ohne jedoch zu einem besseren theologischen Verständnis des Papsttums zu führen¹²⁰.

Was schließlich die katholische Stadtbevölkerung betraf, so war für sie der Papstbesuch von 1782 ein unvergeßliches Erlebnis, von dem man lange sprach

¹¹⁶ (Hügel), Papst Pius Sextus in der Reichs-Stadt Augsburg (S. 50), 50f.

¹¹⁷ Kovács, Pabst in Teutschland 123

¹¹⁸ C. J. Wagenseil, Versuch einer Geschichte der Stadt Augsburg 4. Bd. 1. Hälfte. Augsburg 1822, 262

¹¹⁹ Schlitter, Pius VI., 18

¹²⁰ Kovács, Broschüren

und an das heute noch Gedenktafeln im Dom und in der Staatsbibliothek, verschiedene Kupferstiche und gelegentliche Zeitungsberichte, z. B. 1923, 1932 und 1980 erinnern¹²¹. Bleibende Impulse für das religiöse Leben ließen sich dagegen quellenmäßig nicht nachweisen. Er blieb ein Jahrhundertereignis, nicht mehr und nicht weniger.

Zusammenfassend kommentierte der Sekretär des kurtrierischen Staatsministers von Duminique die Augsburger Papstvisite¹²²: „Der Besuch Pius VI. bey unserm Durchlauchtigsten Fürsten war keine Staatsunterhandlung, kein Geboth der Politik: Es war das Wiedersehen zweyer Freunde, die das Band der Liebe und Freundschaft unauflöflich knüpften, das sie schon seit Jahren vereinigt hatte: Es war in den Augen von ganz Europa eine öffentliche Erklärung, wie sehr Pius VI. . . den Fürsten ehre und liebe, der sich mit ihm gemeinschaftlich dem großen Berufe widmet, das Wohl der Kirche zu fördern . . .“

¹²¹ T. Breuer, Die Stadt Augsburg. Bayerische Kunstdenkmale, Kurzinventar. München 1958, 6; Augsburger Postzeitung 1902, Beilage S. 452–454; Kupferstiche von I. G. Frehling; Katholisches Sonntagsblatt für die Diözese Augsburg 1932, Nr. 19; K. Pflugmacher, Der Papst, der überraschend kam, in: Augsburger Zeitung 1980, Nr. 265; P. Rummel, Päpste segnen das schwäbische Land, in: Ulrichsblatt 1980, Nr. 46

¹²² (Hügel), Papst Pius Sextus in der Reichs-Stadt Augsburg (S. 50), 49–50